

Stellungnahmen der einzelnen Dienststellen zum SPD-Fraktionsantrag Nr. 180/2012 vom 27.11.2012

BM III:

- Leitung des Runden Tisches "Inklusion". Hier soll in Zusammenarbeit mit Bildungsträgern, Schulen, Interessensverbänden, Betroffenen etc ein "Erlanger Weg" zur Umsetzung von Inklusion im Bereich Bildung erarbeitet werden.
- Gespräche mit verschiedensten Organisationen und Verbänden, z.B. Forum für Menschen mit Behinderung, Access, ZSL etc. Mitarbeit bei strategischen Gesprächen zur Arbeitsplatzbeschreibung der bei "Aktion Mensch" beantragten Stelle.
- Darstellung der Inklusion im Bildungsrat
Ziel als Inklusions-Bürgermeisterin ist es
- zu verdeutlichen, dass die Behindertenrechtskonvention 50 Paragraphen umfasst, d.h. alle Lebensbereiche und somit auch alle Bereiche von Politik und Verwaltung betrifft.
- Kontakt zu halten zu den Ämtern, zum Städtetat etc und zu NGOs incl der betroffenen Bürger
- Fachkenntnisse anzueignen

Amt 42:

Menschen mit (leichter) geistiger Behinderung besuchen selten die Bibliothek, obwohl sie sich selbstständig in der Stadt bewegen können. Die Bibliothek hat auch für diese Zielgruppe Medien anzubieten – beispielsweise CDs, Filme, Bildbände zu verschiedensten Themen – und der Zugang zu den Medien ist unbürokratisch. Das Haus steht für alle offen.

1. Was wollen wir im nächsten Jahr erreichen?

Die Stadtbibliothek möchte sich als Ort etablieren, in dem sich Menschen auch mit geistiger Behinderung gerne aufhalten und ihn für sich entdecken und nutzen können. Dies wäre für die Menschen ein weiterer Schritt in die Selbstständigkeit.

2. Was wollen wir dafür tun?

- Konzept für eine Führung erarbeiten und mit Gruppen ausprobieren
- Evaluation der Führungen: Wie kommen die Führungen selbst an? Wie viele Menschen kommen nach der Führung selbstständig oder zunächst mit Betreuer und dann selbstständig wieder?
- kleinen Bestand anschaffen an „Leicht-zu-Lesen-Büchern“, die u.a. auch Menschen zugute kommen, die beispielsweise einen Schlaganfall hatten (Nachfrage vorhanden).

3. Wie wollen wir das anpacken?

- Vertiefung der Kontakte mit der Lebenshilfe (bisher vorhanden in der Ausstellungs- und Veranstaltungsarbeit und in der Fahrbibliothek)
- Kontaktarbeit zu Wohngruppen / Betreuern
- Termine für die Führungen festlegen

4. Welche Ressourcen stehen dafür zur Verfügung bzw. werden benötigt?

Es stehen keine Ressourcen zur Verfügung.

- Sachmittel: 300 € für Anschaffung der „Leicht-zu-Lesen-Bücher“ => aus Etat
- geschätzte fünf Personalstunden / Woche für die Projektphase für die verantwortliche Mitarbeiterin (Leiterin der Abteilung „Zielgruppenspezifische Bibliotheksarbeit“): in der Projektphase aus dem Amtsbudget über Mehrstunden

Wir verweisen auf das Arbeitsprogramm 2013 der Stadtbibliothek

Amt 50:

Aktivitäten der Behindertenberatung/Behindertenbeauftragter:

Die **Umsetzung des „Arbeitsprogrammes Umsetzung des Behindertenrechtskonvention in Erlangen“** wird von der Behindertenberatung begleitet.

Das **Projekt Inklusion Erlangen in Stadt und Land** wird derzeit in Kooperation mit Access vorbereitet. Der städtische Behindertenbeauftragte unterstützt das Projekt in der Vorbereitungsgruppe. Das auf drei Jahre konzipierte Projekt wird vom Sozialamt mit 25 000.- € unterstützt. Der Start soll im Juni 2013 erfolgen.

Der Behindertenbeauftragte unterstützt die **Arbeit des kommunalen Netzwerks „Forum für Menschen mit einer Behinderung“** in Erlangen, dem 27 aktive Gruppen angehören.

Das Forum veranstaltet im Sommer 2013 den 7. **Aktionstag mit Sommerfest**. Die Organisation wird vom Behindertenbeauftragten mit getragen. Der Aktionstag beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit dem Aktionsprogramm „Inklusion“.

Die Behindertenberatung steht für **Beratung in den Sozialleistungsgerechten** für Menschen mit Behinderung zu Verfügung.

Städtische Baumaßnahmen und weitere **Baumaßnahmen öffentlicher Träger** werden mit den Bauämtern, den Bauherren und den Ausführenden abgestimmt. Die Wahrnehmung der Interessen der Menschen mit Behinderung bei den Baumaßnahmen erfolgt über die Beteiligung der Betroffenen selbst (Organisation über Behindertenberatung) oder Teilnahme der Behindertenberatung an den Koordinierungsterminen der Maßnahmen.

Für **Beratung bei privaten Baumaßnahmen** steht die Behindertenberatung zur Verfügung

Amt 37:

Was die Umsetzung Inklusion im Zusammenhang mit der Behindertenrechtskonvention anbelangt, stellt sich die Situation bei Amt 37 so dar, dass von der Einsatzbeamtin/ den Einsatzbeamten gewisse gesundheitliche Voraussetzungen erwartet werden, um den Einsatzdienst wahrnehmen zu können. In Absprache mit dem Personalamt haben wir bei den letzten Stellenausschreibungen den Zusatz im Zusammenhang mit der Bewerbung trotz eventueller Behinderungen herausgenommen, da es für Menschen auch verletzend sein kann, wenn sie in der Stellenausschreibung die Anforderungen (körperliche Fitness; Atemschutztauglichkeit etc.) lesen und gleichzeitig die Aufforderung zur Bewerbung angeführt ist. Sollte es bei einem bereits im Dienst befindlichen Kollegen/Kollegin zu einem gewissen Grad der Einschränkung kommen, so wurde und wird auch zukünftig versucht, innerhalb der Dienststelle (z.B. Funktion des Wachzentralisten) oder der Stadtverwaltung eine weitere Verwendung zu finden.

Im Zusammenhang mit der Umsetzung im Bereich der Integration versuchen wir unter anderem für unsere Freiwilligen Feuerwehren Aktive mit Migrationshintergrund zu gewinnen.

Amt 51:

- Arbeitsprogramm 2013

Inklusion: Projekt „Integrative Plätze in Kindertageseinrichtungen“

In der Novellierung des Bayerischen Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz (BayKiBiG) wird u. a. auch der Bereich integrative Einzelplätze in Kindertageseinrichtungen modifiziert werden. Der Gesetzgeber verfolgt hier das Ziel, dass im Rahmen der Inklusion eine wohnraumnahe Versorgung mit ausreichenden Plätzen sicher gestellt wird. Gleichzeitig werden die Rahmenbedingungen für die Gewährung und die Abrechnung verändert. Hier hat die Kommune zukünftig, neben ihrem Anteil am Basiswert, zusätzliche finanzielle Unterstützung sicher zu stellen.

Das Jugendamt hat dazu das Projekt „Integrative Plätze in Kindertageseinrichtungen“ initiiert. In 2013 wird ein fachliches Konzept zur Inklusion in Kindertageseinrichtungen erarbeitet. Ebenso sind die Voraussetzungen für integrative Plätze gem. BayKiBiG zu klären.

- Die Aufnahme und Förderung von seelisch behinderten Kindern ist fester Bestandteil des Konzeptes der Spiel- und Lernstuben. Mehrere Mitarbeiter/innen haben – z. T. in ihrer Freizeit und auf eigene Kosten - spezielle Weiterbildungen absolviert.
- Das Jugendamt arbeitet in der AG Inklusion mit.
- Die Jugend- und Familienberatungsstelle wird – sobald die neu geschaffene Stelle besetzt ist – ein spezielles Beratungsangebot für türkisch sprechende Mitbürger/innen anbieten.

Amt 44:

Im Arbeitsprogramm von Amt 44 ist mit den Zugangsvoraussetzungen für körperlich Eingeschränkte in das Foyer-Cafe des Markgrafentheaters bereits eine inhaltliche Aufgabe für 2013 genannt. Deren Umsetzung hängt stark von der Bereitstellung von Haushaltsmitteln ab.

Weiterhin wird 2013 die Induktionsanlage des Markgrafentheaters nochmals justiert, damit das Funktionalisieren bei Vorstellungen sichergestellt ist.

Im Rahmen der 4.jet-TAGE am Theater Erlangen kooperiert das Theater Erlangen mit der Lebenshilfe innerhalb des integrativen Mehrgenerationentheaterprojekt ERLANGER.

8 Damen unterschiedlichen Alters, darunter 3 von der Lebenshilfe betreuten Spielerinnen, finden sich in diesem Projekt zusammen.

Wir experimentieren spielerisch mit Körper und Stimme zum Thema Zukunft.

Dieses Projekt gipfelt am 8.3.2013 in einer Workshoppräsentation (DIE ERLANGER PRÄSENTIEREN: ZUKUNFT: MENSCH), dass heißt innerhalb dieses in eine Geschichte gepackten Workshops präsentieren wir den Teilnehmern unsere Ergebnisse, indem wir den Workshopteilnehmern die von uns seit September ausprobierten theaterpädagogischen Spiele beibringen.

In der Kostümabteilung/Schneiderei waren in der letzten Zeit Praktikantinnen aus der Kinderpsychiatrie eingesetzt.

Diese waren 2-3 Wochen da.

Es gibt also Erfahrungen mit diesem Thema. Die Betreuung war anstrengend und zeitintensiv, hat aber allen Beteiligten etwas gebracht.

Weitere Praktikanten aus diesem Bereich könnte sich die Leitung dort unter bestimmten Voraussetzungen vorstellen. Es müsste u. a. sichergestellt sein, dass der Betreuungsaufwand durch den Einsatz von Aushilfen kompensiert wird. Das heißt es müsste über einen finanziellen Ausgleich für den Betreuungsaufwand gesprochen werden.

Amt 43:

Inklusion: Angebote der vhs Erlangen für Menschen mit Behinderung

Inklusive Angebote für Menschen mit psychischer und körperlicher Behinderung.

Die vhs Erlangen setzt sich für die Belange von Menschen mit Behinderungen ein. So bietet sie gemeinsam mit wabene, dem Zentrum für Begegnungen psychisch Kranker und dem ZSL, dem Zentrum für selbstbestimmtes Leben Behinderter e.V., unter dem Motto „Gemeinsam Erlangen – Bildung für Inklusion“ Vorträge, Kurse, Filme, Lesungen und ein Tanzcafé für alle an zu sozial verträglichen Entgelten und barrierefrei an.

Gebärdensprache als Kurs und zur Übersetzung für vhs-Vorträge und –kurse für gehörlose Menschen

In Absprache mit dem Erlanger Gebärdentreff, dem gehörlosen Kursleitungsteam der vhs-Kurse "Deutschen Gebärdensprache" (DGS) und einer Kommunikationsassistentin werden im Sommersemester 2013 auch erstmals Vorträge mit Übersetzung in die Deutsche Gebärdensprache angeboten. Die gebärdenden Hände als Erkennungs-Symbol weisen im Programmheft auf diese besonderen Abendveranstaltungen hin. Immer mehr wird die vhs auch Treffpunkt für Gehörlose und alle, die sich für den Erwerb der Deutschen Gebärdensprache interessieren - zusätzlich zum Austausch nach Kursende im vhs-Bistro.

Angebote für Menschen mit Behinderung in Kooperation mit der Lebenshilfe e.V.

Die vhs Erlangen bietet 2 Kurse in Kooperation mit der Lebenshilfe, in der Anderlohrstr. 31 an und 16 Kurse in Kooperation mit der Lebenshilfe in den Regnitz-Werkstätten, Goerdelerstr. 3. an. Insgesamt nehmen daran ca. 120 Personen mit überwiegend geistigen Behinderungen teil.

Deutsche Gebärdensprache (DGS)

Im Sommersemester 2012 fanden 4 Kurse mit insgesamt 41 Teilnehmer/innen statt. Im Wintersemester 2012/13 liegen für die 4 Kurse derzeit 29 Anmeldungen vor; der Anfängerkurs ist mit 12 TN voll belegt und führt 3 TN auf der Warteliste. Leider musste der DGS II-Kurs mit nur 4 Anmeldungen abgesagt werden. Als sehr beständig stellen sich hingegen die Fortgeschrittenen-Kursen heraus, die inzwischen auf hohem Niveau kommunizieren.

Inklusion in der beruflichen Weiterbildung

Für Rollstuhlfahrer/innen ist der EDV-Raum1 gut geeignet und über eine Rampe zu erreichen. In einem Kurs „Umstieg auf den Mac“ werden zwei gehörlose Damen teilnehmen. Die vhs hat ihnen eine Gebärdendolmetscherin angeboten.

Barrierefreie Toilette

Im vhs-Unterrichtsgebäude im Egloffstein'schen Palais wurde für Rollstuhlfahrer/innen eine geeignete Toilette eingebaut.

Fortbildung zum Thema Inklusion

Michael Galle-Bammes Leiter der Programmbereiche "Barrierefrei Lernen" (Angebote für behinderte und nichtbehinderte Menschen) und "Kompetenzen für das Alter" am Bildungszentrum im Bildungscampus der Stadt Nürnberg bietet eine Fortbildung an der vhs Erlangen an. Sie richtet sich an Kursleiter/innen in der Erwachsenenbildung, politische Entscheidungsträger/innen, behinderte Menschen, im Behindertenbereich Tätige und Angehörige und befasst sich mit dem Thema „Inklusive Erwachsenenbildung - die Vielfalt als Chance? - Kurse mit behinderten und nichtbehinderten Menschen leiten“.

Induktionsschleife im Großen Saal, Friedrichstr. 19 für schwerhörige Teilnehmer/innen

Amt 30:

Amt 30 hat überwiegend Pflichtaufgaben zu erledigen bzw. die Fachbereiche zu beraten und Statistiken zu erheben. In diesen Bereichen besteht keine Möglichkeit für die Benennung von konkreten Zielen für die Umsetzung der Behindertenrechtskonvention. Dass hier alle Menschen, gleichviel ob mit oder ohne Behinderung, gleichbehandelt werden, versteht sich - nach unserem Verständnis - von selbst.

Wir bemühen uns aber, Stellen in Amt 30 mit Menschen mit Behinderungen zu besetzen. So haben wir sowohl in der Rechtsabteilung, als auch in der Statistikabteilung schwerbehinderte Kolleginnen/Kollegen beschäftigt und bemühen uns, diesen ihren Arbeitsplatz auch entsprechend zu gestalten und Rücksicht zu nehmen.

Amt 40:

Weitere Bearbeitung des SPD-Antrags Nr. 112/2010 zur Inklusion im Schulbereich; Zusammenarbeit mit den Schulen im Rahmen der Sachaufwandsträgerschaft.

Abt. 451:

Die für die öffentliche Benutzung bestimmten Räume im neuen Stadtarchiv in der Luitpoldstr. 47 sind komplett barrierefrei zugänglich. Behindertenparkplatz und -toilette sind vorhanden. Für 2013 ist die Nachrüstung des Lesesaals mit einer Induktionsanlage vorgesehen.

Amt 13:

Für den Bereich des Bürgermeister- und Presseamtes ist zunächst festzustellen, dass die Thematik „Inklusion“ als Querschnittsaufgabe ohne besondere Benennung im Arbeitsprogramm mit bedacht wird.

Zum o. g. Fraktionsantrag können jedoch folgende Punkte benannt werden:

1. Initiative Bildungsregion: Im Rahmen der Auftaktveranstaltung (1. Dialogforum) wurde festgelegt, dass der Bereich „Inklusion“ einen Themenschwerpunkt darstellt – hierzu gehört insbesondere die von den Bürgermeisterinnen Aßmus und Dr. Preuß geleitete AG Inklusion.
2. Inklusions-Arbeitsplatz: Im SG 13-4 lief bereits 2012 ein leider negativ verlauener Test für einen stundenweisen Einsatz. Amt 13 wird weiter daran festhalten, im Rahmen der Inklusion eine geeignete Einsatzmöglichkeit zu schaffen (evtl. auch aus Budgetmitteln).
3. Konzept „leichte Sprache“: Zur Weiterentwicklung einer inklusionsgerechten Öffentlichkeitsarbeit wird nach Bestandsaufnahme eine Prioritätenliste der vorrangig in eine leichte Sprache zu übersetzenden Veröffentlichungen erstellt.

Amt 41:

Das Kunstpalais veranstaltet im Rahmen der Ausstellung *Peter Land: Absolute Perfection* eine Podiumsdiskussion (7.2.2013) zum Thema *Diversity / Interkulturelle Bildung in der Schule*. Halit Öztürk informiert über den aktuellen Forschungsstand zu interkultureller Bildung und Aspekten von Diversity. Hatice Tanirgan-Lutz berichtet über das bayerische Netzwerk für Lehrkräfte mit Migrationshintergrund (LEMI) und ihre Praxis als Realschullehrerin. Gunther Moll erörtert das Thema Kinderrechte an Schulen aus Sicht seiner Profession als Kinderpsychiater. Eckart Liebau, Experte für Fragen kultureller Bildung und Inhaber des Lehrstuhls für Pädagogik II an der FAU Erlangen-Nürnberg, wird das Gespräch moderieren.

Kulturführer in leichter Sprache: Wie bereits in München 2012 konzipiert wird die Abteilung Soziokulturelle Stadtteilarbeit / Kulturförderung einen „Kulturführer in leichter Sprache“ auch für Erlangen initiieren. Dieser ist so verfasst und gestaltet, dass er Menschen mit geringen sprachlichen Fähigkeiten in die Lage versetzen soll, selbständig städtische und städtisch geförderte Kultureinrichtungen zu besuchen und deren Angebote wahr zu nehmen.

Kulturprojektbüro:

Im Arbeitsprogramm 2013 des Kulturprojektbüros sind konkrete Ziele/Maßnahmen im Bezug auf Inklusion nicht explizit aufgeführt. In der Vorlage von Ref. IV - KFA vom 09.11.2011 "Anfrage von StRin Pfister: Inklusion - Umsetzung der UN Behindertenkonvention der Stadt Erlangen: hier Kulturfachämter" sind jedoch bestehende Maßnahmen sowie geplante Maßnahmen, die allerdings zusätzlicher Ressourcen bedürfen, umfassend beschrieben.

In 2013 werden ohne zusätzlich benötigte Mittel folgende Maßnahmen fortgeführt bzw. erstmalig umgesetzt:

- 47/KPB wird ab 2013 Hinweise zur Barrierefreiheit der Veranstaltungsorte in den Drucksachen und auf den Websites der Großveranstaltungen publizieren.
- 47/KPB wird im Laufe des Jahres 2013 versuchsweise Erlanger Altenheimen Fahrdienste zu Lesungen der Reihe "seitensprünge" anbieten.
- Weiterhin wird 47/KPB auch bei der inhaltlichen Programmgestaltung Aspekte der Inklusion berücksichtigen.

Amt 11:

Der letzte Absatz des SPD-Fraktionsantrages Nr. 180/2012 vom 27.11.2012 betrifft das Arbeitsprogramm 2013 des Personal- und Organisationsamtes.

Das Personal- und Organisationsamt ist mit der Ergänzung seines Arbeitsprogramms 2013 um diesen Aspekt einverstanden.

Amt 52

Um das Thema Inklusion im und durch den Sport ausreichend Rechnung zu tragen, wird das Sportamt Erlangen als zuständiger Fachbereich für den Sport künftig folgende Vorgehensweisen noch stärker berücksichtigen:

- Kennzeichnung von barrierefreien Sporthallen, Veranstaltungen ggf. mit einem Logo oder Zeichen
- Einbindung von Menschen mit Behinderung bei Veranstaltungen (z. B. wie beim Sportfestival Erlangen 2012)
- Verbesserung der Infrastruktur in den Sporthallen
- Zusammenarbeit vor Ort mit Vereinen und Einrichtungen (z. B. Integrative Sportgemeinschaft, Zentrum für Selbstbestimmtes Leben)
- Unterstützung bei Best Practice Beispielen (z. B. **E**rlebte Integrative **S**portschule für Kinder mit und ohne Behinderung (EISs) beim TV 1848 Erlangen)

Abt. 452

Rollstuhl-Schrägaufzug für Behinderte:

Das Dachgeschoss Martin-Luther-Platz 8 soll ab 2014, wie ursprünglich vorgesehen, zu Ausstellungszwecken genutzt werden. Das Geschoss wurde bei der Museumssanierung 1989/93 bereits entsprechend ausgestattet. Ein Rollstuhl-Schrägaufzug für Behinderte war eingeplant, wurde aber bislang nicht realisiert, weil die Räume wegen fehlender Magazinflächen als Depot verwendet wurden. Das Dachgeschoss ist mit dem Aufzug nicht erreichbar, so dass Rollstuhlfahrer diesen speziellen Aufzug benötigen. Die Kosten für den Aufzug werden auf 25.000,00 € geschätzt. Die entsprechenden Mittel sind im Investitionshaushalt vorhanden.

Migration als Thema der Museumspädagogik:

Das Museum hat mit Angeboten, die kulturelles Lernen im Museum mit dem Erlernen der deutschen Sprache verbinden, sehr gute Erfahrungen gemacht. In Kooperation mit der VHS, sowie im Rahmen des Sprachförderungsprojekts Wi.L.D. (Wir lernen Deutsch) werden schon seit einigen Jahren solche Programme mit großem Erfolg angeboten. Viel Zuspruch haben auch Angebote im Rahmen des Ferienprogramms, die sich speziell an Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund richten. Diese Programme werden in bewährter Form fortgesetzt und an geeignete Sonderausstellungen angepasst.

2014 soll ein neues Vermittlungskonzept zum Thema „Zuwanderungsstadt Erlangen“ erarbeitet werden. Grundlage hierfür ist die Dauerausstellung des Museums. Die thematischen Schwerpunkte liegen auf der Ansiedlung der Hugenotten und der starken Zuwanderung in den ersten Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg, als sich Erlangen zur Siemensstadt entwickelte. Zielgruppe sind alle Erlanger. Das neue Programm kann sowohl im Rahmen von Museumsführungen als auch bei größeren Veranstaltungen (z. B. zum Interkulturellen Monat) durchgeführt werden. Gegenwärtig wird eine begleitende Broschüre erstellt, deren Druck aber noch nicht finanziert ist.